

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn RM. 2.10, im Bezirk- und 10-Km-Bereich RM. 2.10, im übrigen Württemberg RM. 2.20. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 12 Pf. bei mehrmaliger mitzuredend. Rabatt.

Herausgeber Dr. Postfachkonto 5113 Stuttgart.

№ 260

Dienstag, den 5. November

1918.

Gewaltiges Ringen zwischen Schelde und Duse.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Seeresleitung.

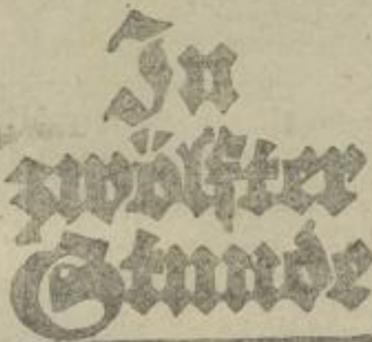
Stabs Hauptquartier, 4 Nov. 1918. W.B. Dr. P.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Vorkämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich Gen. Wir stehen hier am Kanal und am Westrand der Stadt mit dem Feinde in Gefechtsstellung. Westlich von Valenciennes haben wir unsere Front etwas vom Feinde abgelehrt. Die Fronten am Abend in der Linie Dinsing-Longjumeau-Billerpol. Beiderseits von La Tenois gestiegerte Anstrengung. Nördlich in Wasser schickten mehrere Angriffe des Feindes in unserem Gegenstoß.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz: Zwischen Duse und Aisne lebte die Artillerie am Abend auf und nahm bei Guse in Verbindung mit erfolglosen feindlichen Teilerstößen größte Heftigkeit an. Im Anschluß an die gestern gemeldete u. durchgeführte Frontverlegung an der Maas zogen wir uns östlich der Aisne und westlich der Maas etwas zurück. Vorkämpfe bei La Charney. Bei Verrières schickten die feindlichen Vorkämpfe, nördlich des Waldes von Belval brachen wir einen heftigen Angriff des Gegners zum Stehen. An der Maas schlugen wir Teilerstöße des Feindes zurück. Zwischen Maas und Mosel wiesen wir feindliche Angriffe ab. Westlich der Mosel äußerten wir mehrere aus den letzten Tagen zurückgebliebene feindliche Gräben.

Der Erste Generalquartiermeister: G. S. D. N. E.



Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen! **Wart Du zögern, bis es zu spät ist!**

Seekrieg.

46 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 3. Nov. W.B. Amtlich. Im Spritzgebiet von England versenkten unsere Unterseeboote 46 000 BRZ. Es handelt sich fast durchweg um tief beladene, nach englischen Häfen einlaufende Dampfer, darunter zwei Tankdampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Luftkrieg.

Fliegerangriff auf Bonn.

Köln, 2. Nov. W.B. Amtlich. Die feindlichen Flieger, die am Nachmittag des 31. Oktober die offene Stadt Bonn angriffen, hatten es, wie aus den Einschlagstellen an den verkehrstheftigsten Punkten der inneren Stadt sich ergibt, lediglich auf die friedliche Bevölkerung abgesehen. Auch der Zeitpunkt des Angriffs am Nachmittag, an dem der Straßenverkehr am lebhaftesten ist, beweist die die nichtwilde Absicht unserer Gegner. Die abgeworfenen Bomben waren durchweg solche mit geringer Durchschlagskraft, aber mit umso größerer Explorationswirkung, also auf Wirkung gegen lebende Ziele, das heißt gegen Frauen und Kinder berechnet. Auf diesen Umstand ist die bedauer-

lich große Zahl von 27 Toten und 35 schwer Verletzten zurückzuführen. (Wieder traten wiederum die meisten Verluste auf der Straße oder an Türen und Fenstern und ähnlichen ungeschützten Orten auf. Die Alarmierung der Stadt war rechtzeitig erfolgt. Die Bevölkerung der bedrohten Gebiete wird erneut darauf hingewiesen, die Ruhe zu wahren und beim Eintreten der Alarmglocken sich in Deckung zu begeben, um sich vor weiteren Verlusten zu bewahren.) Der rücksichtslose Angriff auf Bonn steht nicht vereinzelt da. Gerade in den letzten Tagen haben unsere Gegner durch Angriffe auf den Kurort Wiesbaden und auf die ebenso wie Bonn jeder militärischen Bedeutung entbehrenden Städte Schaffenburg, Heidelberg und Wiesbaden gezeigt, in welcher Weise sie den Krieg für Humanität und Gerechtigkeit führen: durch nutzloses Töten von Frauen und Kindern.

Neue feindliche Luftangriffe auf offene deutsche Städte.

Berlin, 3. Nov. W.B. Amtlich. Nach sind die schamlosen Fliegerangriffe auf den Kurort Wiesbaden in aller Gedächtnis, da kommt die Kunde von neuen feindlichen Angriffen auf offene, weitab vom Kampfgebiet liegende Städte in Baden und in der Pfalz in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober. Um des Erfolges sicher zu sein, hatten unsere Gegner zahlreiche Geschwader für diese Angriffe angeordnet. Durch das vorzügliche Arbeiten unserer Flugabwehrkanonen wurden sie zum Teil gezwungen, ihre Bomben wahllos in die weitere Umgebung der Städte auf freiem Feld abzuwerfen. Daß es unseren Gegnern auch diesmal nicht um die Bekämpfung militärischer Ziele, sondern nur um die Vernichtung deutschen Lebens und Eigentums zu tun war, beweisen die Bombenabwürfe auf den kriegsneutralen Zweck dienenden Badeort Mirkheim in der Pfalz. Schon am nächsten Tag richteten sich unsere Jagdverbände an der Front für diese feigen Angriffe auf unser Heimatgebiet. Bei einem eigenen Verlust von nur 5 Flugzeugen schossen wir am 30. 10. in zahlreichen Luftkämpfen 58 feindliche Flugzeuge ab und bewiesen dadurch dem Gegner, daß im ehrlichen Kampf, Auge in Auge doch größere Verluste zu erlangen sind als auf nächtlichen Streifen.

Die Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich.

Wien, 4. Nov. W.B. Amtlich wird verkündet: Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten:

In Lande: 1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft. 2. Sämtliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortige Zurückziehung aller Einheiten, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren. Auf dem Gebiete Oesterreich-Ungarns wird innerhalb der unten in 3. angeführten Grenzen als Oesterreich-ungarische Wehrmacht nur ein Regiment von 20 Bataillonen, auf den Friedensstand vor dem Kriege herabgesetzt, aufrechterhalten. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korps-Artilleriematerials, sowie die entsprechende Ausrüstung, von all dem Oesterreich-ungarischen Heer zu evakuierendem Gebiet befindet, wird an den von den Alliierten und den Vereinigten Staaten zu bestimmenden Punkten eingefammelt werden müssen, um ihnen eingeliefert zu werden. 3. Evakuierung jeden von Oesterreich-Ungarn seit Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebiets und Zurückziehung der Oesterreich-ungarischen Kräfte innerhalb einer von den Oberkommandierenden der alliierten Kräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden Termins jeweils einer wie folgt festgesetzten Linie: Von der Umbraisspize bis nördlich des Stäffer Jochs wird diese Linie den Kömmling Alpen verfolgen bis zu den Quellen der Etsch und der Etsch, über den Rischen- und Brenner-Berg und auf den Höhen des Oetz- und des Zillertales. Die Linie wird sich gegen Süden wenden, den Toblachter Berg überschreiten und die jetzige Grenze der Karnischen Alpen erreichen. Sie wird die Grenze bis zum Tirois-Berg verfolgen und nach dem Tawlsberg die Wasserscheide der Zillischen Alpen über den Predil-See, den Mangart, den Tirois (Ligul) und die Wasserscheide des Podrida-Passes von Dolanischen und von Ibris verfolgen. Von diesen Punkten ausgehend, wird die Linie in südöstlicher Richtung gegen den Schneeberg verlaufen, das ganze Savecken mit Zuffüssen ausgewaschen. Vom Schneeberg wird die Linie gegen die Küste heruntergehen, sodas Castus, Mattuglie und Bolbeca in dem evakuierendem Gebiet einbezogen sind. Sie wird desgleichen den jetzigen administrativen Grenzen der Provinz Dalmatien folgen, im Norden Lissa-

na und Trbanj, im Süden eine Linie einschließen, welche an der Küste von Cap Blanco ausgeht und gegen Osten die höchsten Punkte der die Wasserscheide bildenden Höhen verfolgt, sodas in den evakuierendem Gebieten alle Täler und Wasserläufe einbezogen werden, die gegen Sebenico abfließen, wie die Cocola, die Nerka, die Daulanca und ihre Zuflüsse. Sie wird auch die im Norden und Westen Dalmatiens gelegenen Inseln umfassen: Premuda, Sabor, Ulbo, Scarda, Raon, Pago und Punta Dura im Norden bis zum Süden von Meteda mit Einschluß von San Andrea, Duffi, Lissa, Lesina, Torcola, Curzola, Doga und Logofa, sowie auch die umliegenden Eilande und Inselchen und Pelagosa mit Ausnahme der Inseln Drocra Grande und Piccola, Doo, Solta und Brazza. Alle geräumten Gebiete werden von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei hat das ganze militärische Material und das Material der Eisenbahnen, das sich in dem zu evakuierendem Gebiet befindet, an Ort und Stelle zu verbleiben. Ablieferung dieses ganzen Materials (Beifahrung an Kohlen einbezogen) an die Alliierten und die Vereinigten Staaten nach den von den Oberkommandanten der Kräfte der verbündeten Mächte an den verschiedenen Fronten zu treffenden speziellen Befehlen. Es darf keine neue Beschaffung oder Bilanzierung oder neue Requisition von den feindlichen Truppen auf den vom Feind zu räumenden und von Kräfte der verbündeten Mächte zu besetzenden Gebieten geschehen. 4. Die Verbündeten werden das absolute Recht haben: a) einer freien Bewegung ihrer Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn oder Wasserweg des Oesterreich-ungarischen Gebiets u. des Gebrauchs der nötigen Oesterreich-ungarischen Transportmittel; b) mit verbündeten Kräfte alle jenen strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn, auf die den Alliierten nötig erscheinende Zeit zu besetzen zum Zweck, dort zu wohnen oder die Ordnung aufrecht zu erhalten; c) zu Requisitionen gegen Bezahlung zu Gunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden. 5. Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen, nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern vom ganzen Oesterreich-ungarischen Territorium und die Internierung aller deutschen Truppen, die Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen haben. 6. Die provisorische Verwaltung der von Oesterreich-Ungarn geräumten Gebiete wird den lokalen Behörden unter der Kontrolle der Stationskommandos der verbündeten Okkupationstruppen anvertraut werden. 7. Sofortige Heimkehr ohne Gegenleistung aller Kriegsgefangenen und internierten Unteranen der Alliierten, auch der von ihren Wohnstätten entfernten Zivilbevölkerung nach Bedingungen, welche von den Oberkommandanten an den verschiedenen Fronten festzusetzen sind. 8. Die im evakuierendem Gebiet verbliebenen Kranken und Verwundeten müssen von Oesterreich-ungarischen Personal gepflegt werden, welches samt dem hierzu nötigen ärztlichen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist.

Seebedingungen: Sofortige Einstellung aller Feindseligkeiten zur See und genaue Angabe des Aufenthaltsorts und der Bewegungen aller Oesterreich-ungarischen Schiffe. Es wird den Neutralen bekannt gegeben werden, das die Schifffahrt der Kriegs- und Handelsmarine der alliierten und verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern freigegeben wird, ohne das hierdurch irgendeine Neutralitätsfrage aufgeworfen werden. 2) Uebergabe von 15 Oesterreich-ungarischen Unterseebooten, die von 1910 bis 1918 gebaut worden sind, und alle deutschen Unterseeboote, die sich in den Oesterreich-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können, an die Alliierten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Demobilisierung aller anderen Oesterreich-ungarischen Unterseeboote, die unter der Bewachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen. 3) Uebergabe von 3 Schlachtschiffen, 3 leichten Kreuzern, 9 Torpedobootszerstörern, 1 Minenleger, 6 Donaumonitoren mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und Bepflegung an die Alliierten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe beschlagnahmt werden. Alle anderen Oberwasserfahrzeuge (die Flugschiffe mit einbezogen) müssen in den Oesterreich-ungarischen Häfen, die durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten bestimmt werden, vereinigt, demobilisiert und vollständig abgerüstet werden. Sie werden unter die Ueberwachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten gestellt. 4) Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine der Alliierten und der Rüstungsmarine in der Adria, die territorialen Gewässern einbezogen, auf der Donau und ihren Nebenflüssen innerhalb des Oesterreich-

ungarischen Gebiets. Die alliierten und die verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minensider abzuräumen und die Sperrzonen zu zerstören, deren Lage angegeben werden muß. Um die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau zu sichern, dürfen die Alliierten und die Vereinigten Staaten alle Befestigungs- und Verteidigungswerke entweder besetzen oder schleifen. 5) Aufrechterhaltung der Blockade seitens der alliierten und der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Oesterreich-ungarische Schiffe, die auf Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Besperung. Unberührt bleiben die Ausnahmen, die von Seiten einer von den Alliierten und den Vereinigten Staaten eingesetzten Kommission werden zugelassen werden. 6) Vereinnahmung und Besatzung aller Luftfahrzeuge der Marine in einem von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bestimmten Hafen. 7) Evakuierung der ganzen Küste und aller Handelshäfen, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb seines nationalen Gebiets besetzt sind, und Ueberlassung des ganzen Schwimmbuden und Schiffbaumaterials, der Verpflegungsvorräte und Navigationsmittel jeder Art. 8) Besetzung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln, sowie der Werk und des Arsenalts durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten. 9) Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den alliierten und den verbündeten Mächten weggenommenen Handelsschiffe. 10) Verbot jedweder Verführung von Anlagen oder Material vor der Abnahme, Uebergabe oder Rückgabe. 11) Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte, sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Oesterreich-Ungarns befinden, ohne Verpflichtung der Gegenseitigkeit.

(Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Vorbehalt für den späteren Frieden angenommen wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte 4a (Land) und 4 (Wasser) nicht so zu verstehen sind, daß die feindliche Armee die freie Bewegung für einen Angriff auf Deutschland ausüben könne. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.)

Tagebuechlichkeiten.

Deutsche Transportmittel beschlagnahmt, deutsche Truppen entwaffnet.

Wien, 2. November. Die ungarische Regierung verfügte die Zurückhaltung aller österreichischen und reichsdeutschen Schiffe samt Ladung, darunter 20 000 T. Lebensmittel für Deutschland und Oesterreich, ferner Erzeugnisse aus dem Kaukasus und Verladungen aus Rumänien. Ferner wurde die Durchfuhr von Transportmitteln nach Deutschland eingestellt, dadurch wird für Deutschland der Abtransport von 500 Lokomotiven und 50 000 Waggons aus Rumänien unmöglich. Auch wird dadurch der Rücktransport zweier deutscher Armeekorps, die zurzeit noch auf dem Balkan kämpfen, und den ungarischen Boden verteidigen, unmöglich.

Auf dem Mikulohof in Budapest war eine Weiterreise deutscher Militärpersonen unmöglich gemacht. Ein Zug mit deutschen Soldaten, die für die Balkanfront bestimmt waren, wurden auf dem Bahnhof entwaffnet.

Das Attentat auf Graf Tisza.

Budapest, 2. November. W.B. (Ung. Korr.-Büro.) Die Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung des Grafen Tisza hat folgendes ergeben: Der Pöpsenführer der 7 Mann starken Wache, die vor dem Hause des Grafen Tisza stand, sagte aus, daß eine



Die Verteilung der Italiener in der Provinz Ost- und Westpreussens

Menge, die aus 60 bis 70 Personen bestand, sie angriff und überwältigte. Hierauf wurde die Hausfrau erschossen, 6 Soldaten drangen in Besetzung einer Zivilperson in die Wohnung ein, wo sie den Anschlag verübten. Ein Götterbursche, der die eindringenden Soldaten sah, sagte aus, daß die Soldaten die Felduniform eines Infanterieregiments trugen und vollkommen angegriffen waren.

Der Anmarsch der Bolschewisten.

Wien, 2. November. Der gesamte Staatsrat mit seinem Präsidium hat sich heute einer Einladung des Kaisers folgend, nach Schönbrunn begeben und ist dort vom Kaiser empfangen worden. Der Staatsrat veröffentlicht einen Aufruf an das deutsche Volk in Oesterreich, worin gesagt wird, daß das Land in Gefahr ist, da die von der Front zurückstreichenden Soldaten und die aus den Gefangenenlagern entsprungenen Kriegsgefangenen sowohl die Grenzgebiete als auch die Umgebungen der Gefangenenlager durchziehen und die Sicherheit des Lebens und des Eigentums der Bevölkerung gefährden. Der Staatsrat fordert infolgedessen die Soldaten und die wehrfähige Bevölkerung auf, sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei den deutsch-österreichischen Herstellungen zu melden und sich in die deutsch-österreichischen Truppenkörper einreihen zu lassen.

Die Ukrainer Herren von Lemberg.

Lemberg, 2. November. W.B. In den gestrigen Ereignissen wird noch gemeldet: Um 4 Uhr morgens besetzten bewaffnete Mannschaften ukrainischer Nationalität alle Amts- und öffentlichen Gebäude, darunter die Stadt-

halterei, das Post- und Telegraphenamts, den Staatsbahnhof, das Rathaus, die Postdirektion, die Oesterreichisch-ungarische Bank usw. In der Stadt nahmen ukrainische Wachen den Armeangehörigen anderer Nationalität die Waffen ab. Der Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonverkehr wurde eingestellt. Die meisten Läden wurden interniert. Statthalter Graf Hugu wurde interniert. Mittels Roucraschloges teilte der ukrainische Nationalrat mit, daß er die Verwaltung in Galizien übernommen habe. Zwischen ukrainischen Truppen und polnischen Legionären kam es zu Zusammenstößen. Ueber Lemberg hat der ukrainische Stadtkommandant den Belagerungszustand verhängt.

Die Italiener in Triest.

Rom, 4. Nov. W.B. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Am Sonntag sind italienische Landungs- und Marinestuppen in Triest gelandet.

Triest, 4. Nov. W.B. Gestern um 4 Uhr nachmittags sind 6 italienische Torpedojäger hier eingetroffen und legten am Molo San Carlo an. Der gemeinsame Triester Podesta Dr. Balesti und der Führer der italienischen Sozialisten, Dr. Vuccheri, als Vertreter des Triester Wohlfahrtsausschusses erschienen zur Begrüßung und geleiteten den Kommandanten der hier eingetroffenen Flottille in das frühere Statthalterpalais zum Hof des Wohlfahrtsausschusses. Die Menge erlebte den gelandeten Truppen einen freudigen Empfang.

Protest Deutsch-Oesterreichs.

Wien, 4. Nov. W.B. Das Präsidium des deutsch-österreichischen Staatsrats verfaßt folgende Mitteilungen:

Der Staatsrat hat in seiner gestrigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Der Staatsrat hat die Mitteilung des Armeoberkommandos entgegengenommen, daß sich das Armeoberkommando infolge der vollständigen Auflösung der Armeegewangen gefürchtet, deren Bedingungen den Bürgern sich zu unterwerfen. Deutsch-Oesterreich hat keine eigene Armee. Seine Truppenkörper sind Verbänden zugeteilt, deren stammsmäßig-Wehrhaft nicht mehr kämpfen will. Daher ist Deutsch-Oesterreich nicht imstande, den Kampf allein fortzusetzen. Aber wenn auch Deutsch-Oesterreich den Kampf an der Seite des Deutschen Reiches nicht allein fortsetzen kann, steht es doch noch wie vor in treuer Freundschaft zum Deutschen Reich und will die Friedensverhandlungen im engsten Einvernehmen mit dem Deutschen Reich führen. Es hält an den Hoffnungen fest, daß aus dem Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns eine staatliche Ordnung hervorgehen werde, welche eine lange und dauernde Gemeinschaft zwischen dem Deutschen Reich und Deutsch-Oesterreich begründen will. Der Staatsrat erklärt schließend, daß er die deutschen Gebiete Südtirols, deren Besetzung durch die Italiener er nicht verhindern kann, als einen unabtrennbaren Bestandteil des deutsch-österreichischen Staats betrachtet, und daß die vorübergehende Okkupation dieses Gebiets das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen Südtirols nicht aufheben kann.

Wachtung! Aufgepaßt!

Ein Aufruf der „Landeskommission der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Württembergs“ an die Arbeiter und Arbeiterinnen Württembergs enthält u. a. folgende Forderungen:

Der Viscount bewogte schlief die Finke.
„Ich habe, ehrlich gestanden, noch nicht darüber nachgedacht.“

„Dann ich dann vielleicht eine unmaßgebliche Meinung ansprechen?“

„Ja bitte sogar darum!“

„Also, um's frei herauszusagen, ich halte die Wohnnahme für ganz unangenehm, sie abzuräumen perfekt. Nach drei vier Wochen wird der alte Trepp wieder da sein und die Beschwerden von der Front werden wie Hagelstauer hier im Land niederprasseln. So geht es einfach nicht! Die Sache muß von Grund auf anders angepackt werden. Sonst nützt aller gute Wille nichts.“

„Und welche Vorschläge hätten Sie zu machen?“

„Die Politik des Abgleichs und Wagens und Wagens, vor allem die Politik des Abgleichs den Stabsoffizieren gegenüber müßte ein Ende nehmen. Wir müßten, dachte ich, nicht Wochenberichte bekommen, die uns doch keine Gesamtübersicht geben, sondern einmal ganz genau erfahren, wieviel Mann unter der Waffe stehen, nebst genauen Einzelheiten, wann der und der Truppenteil verfügbar ist; dann müßten wir bis auf's letzte Granatenbüchsen genau die Austräge kennen, die die Regierung vergeben hat, die Abgänge an der Front, und so weiter, und so weiter... Alles andere sind nur halbe Maßnahmen. Wenn die Erfahrung der Frontoffiziere nützen soll, muß man uns nicht wie Rasatinnen behandeln oder wie kleine Bureauangestellte, denen man ihr Arbeitspensum zuweist.“

„Was Sie sagen, Kapit'n, hat Dand und Fuh. Aber warum sagen Sie das mir und nicht der Exzellenz?“

„Aus drei sehr naheliegenden Gründen. Einmal wollte ich vor Exzellenz nicht unbescholten erscheinen; auch hatte ich mir selbst den Gedanken noch nicht so ganz klar gemacht; ich wollte erst Ihre Ansicht hören, Herr Oberst. Und dann konnte es in keinem Falle meine Pflicht sein, meinem Vorgesetzten vorzugreifen. Wenn Herr Oberst als Chef des Ressorts meiner Meinung sind, so werden Sie wohl von selbst Anlaß nehmen, die nötigen Verfügungen zu treffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

233 (Kadenz verboten.)

„Und warum, wenn wir fragen dürfen?“ mischte sich in feindlichem Deutsch der Viscount ins Gespräch.

„Ganz einfach, weil ich weder glaube, daß Lady Edith der Topos der englischen Frau ist, noch — ich bitte um Verzeihung, wenn ich mich ungeschickt ausdrücken sollte — den Beweis für etwacht ansehe, daß das gnädige Fräulein gerade als die Vertreterin Deutschlands anzusprechen ist.“

„Sie sieben sich auf der Schlinge, Herr Hauptmann. Seien Sie bitte ehrlich: Ich nehme es Ihnen nicht übel, wenn Sie mir eine hittere Wahrheit sagen.“

„Ja, gnädiges Fräulein, ich habe eigentlich keine Überzeugung in diesen Dingen, mehr eine Ahnung, die unter der Schwelle des Bewusstseins ruht. Der Unterchied zwischen der englischen und der deutschen Frau läßt sich vielleicht in die zwei Sätze bringen: die englische Frau scheint mir mehr Verstand und weniger Herz, die deutsche mehr Herz und weniger Verstand zu besitzen. — Ich weiß nicht, ob das unbedingt Geltung hat, weiß auch nicht, wo hier der Kern zu suchen wäre.“

Der Viscount nickte beifällig. Dann meinte er:

„Sie sprechen erstaunlich gut Deutsch. Dorthin Sie drücken in Amerika sozial Gelegenheit, mit Deutschen zusammenzukommen?“

Langford neigte sich vor.

„Ich hätte sogar sehr viel Gelegenheit, in meinem Leben Deutsch zu sprechen... Abgesehen von dem, ich habe eben gelächelt französisch und sogar ein wenig Italienisch und Spanisch.“

„In der Tat? Sie sind ja eine Seltenheit unter unsern Offizieren. Sie wären ja der geborene Diplomat bei Ihren Sprachkenntnissen.“

Der Hauptmann schielte.

„Nächst überhöhen das. Schließlich hat heute jeder bessere Oberleutnant in einem größeren Gasthof auch Sprachkenntnisse... Nein, ich bin durch und durch

Militär und heute bin ich glücklich, daß ich Hauptmann im Großen Generalstab des Königs bin, dessen Orden ich seit zwei Tagen trage.“

„Sie haben einen Orden erhalten?“ fragte Marianne. Unverblendet, seine ganz unbedeutender Weise, gnädiges Fräulein. Seine Exzellenz hat mir das Georgskreuz für besondere, vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit zu stellen lassen. Fernmittels hält man es für nachahmungswürdige Tapferkeit, sich aus einem deutschen Feldlazarett bei Nacht und Nebel über die Grenze zu stellen.“

„Ruh, waschen Sie Ihre Tat nicht kleiner!... Und Sie sind jetzt hier im Generalstab beschäftigt?“

„Sie haben sich gewiß sehr gefreut, Herr Hauptmann“, fragte Marianne.

„Vor lauter Freude bin ich heute vormittag durch den menschenleeren Hundepark gelaufen und habe mich an seiner herblichen Schönheit erheitert.“

Der Viscount schüttelte abermals mißbilligend das Haupt.

„Abgesehen“, fuhr Langford fort, und er bediente sich wie unabsichtlich wieder der englischen Sprache, „weil wir gerade vom Dienst sprechen... Zwei Dinge, Herr Oberst, hätte ich Ihnen gerne mitgeteilt. Ich hoffe“, wandte er sich an Marianne, „daß Sie mir diese kleine Abweisung nicht übelnehmen. Ihr Herr Schwager hatte vorhin selbst die Freundlichkeit, zu bemerken, dienstliche Gespräche lenkten ihn von seiner Trauer ab... Die Aufgabe, mit der mich Seine Exzellenz als „erfahrene Frontoffiziere“, wie er sich auszubilden beliebt, betraut, soll nicht weniger und nicht mehr sein, als den Nachschub, der in den einundvierzig Jahren, die wir bis jetzt Krieg führen, wie wir ja zu unserem Leidwesen an der Front oft genug erfahren mußten, niemals richtig kloppte, ins rechte Gleis zu lenken. Wir würden Woche für Woche — so verstand ich wenigstens Seine Exzellenz — mitgeteilt erhalten, welche Menge an Schießbedarf und wieviel Mannschaften zur Auffüllung der Lücken bereitstünden und sollten danach unsere Anordnungen treffen, damit alle Teile der Front gleichmäßig versorgt würden. — Wie denken Herr Oberst darüber, wenn die Frage nicht unbescholten ist?“

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 5. November 1918.

Sprentafel.

Schreiber Fritz Warkner, von Schindron, Inhaber der silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Friedrich Warkner, Baumwart, hat das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten.

Fahrer Joh. Schwarz aus Oberschwandorf erhielt ebenfalls das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Vom hiesigen Postamt. Wegen zahlreicher Erkrankungen des Personals ist bis auf weiteres die Dienstzeit für den Fernsprech- und Telegraphenverkehr bei dem Postamt Nagold auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr u. von 2 bis 7 Uhr beschränkt worden.

Verunglückt ist im Stadtwald eine Frau von hier. Sie war beim Tannenzapfensammeln beschäftigt, rutschte hierbei aus und brach ein Bein. Erst nach einiger Zeit fand man die Hilfloze auf und veranlaßte ihre Ueberführung in das hiesige Bezirkskrankenhaus.

Wieder Papiernot. Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe hat dem Keutlinger Generalanzeiger telegraphisch mitgeteilt, daß die Papierlieferungen in nächster Zeit überaus unsicher sein werden, und daß deshalb auf Beschränkung und parsimonien Verbrauch Bedacht genommen werden müsse.

te. Willberg. Gestern nachmittag fand im Schwergewandhaus ein Gemeindeabend statt, aus aller Kreise der Gemeinde, wenn auch nicht sehr zahlreich besucht, der sich mit der Gründung eines Kirchbauvereins beschäftigte. Stadtpfarrer Köllner leitete die Versammlung und die Ehre der hiesigen Kirche und betonte die Notwendigkeit einer baldigen Wiederherstellung oder Erneuerung. Da aber die hierzu nötigen Mittel noch nicht vorhanden seien, gelte es, solche zu sammeln und dazu einen Kirchbauverein zu gründen. Die rege Besprechung zeigte, daß die Anwesenden davon überzeugt und willens waren, dem Verein beizutreten und Beiträge zu entrichten. 28 Gemeindeglieder traten sofort bei und zahlten 169.44 Schillingbeiträge. Der Verein konstituierte sich bereits und nahm Sitzungen an, legte den Jahresbeitrag auf mindestens 2.00 Schilling fest und wählte in den Vorstand: 6 Männer und 5 Frauen, Helfer Dietrich, Obergemeinderat Wäntner, Stadtschultheiß Wustler, Fabrikant Gottlob Rau, Bäcker Fischer und Stadtpfarrer Köllner; die Frauen Böhler, Hauser, Kaufmann Proß, Apotheker Schöner und Fabrikant Hegler. Nun gilt es, nach dem guten Anfang in der nächsten Zeit lebhaft um Mitglieder zu werben.

* Rohrbach. Wie schon gegenwärtig im Zeichen anrückender Winter. Am Morgen des 2. Nov. verbreitete sich die Nachricht, der Gekreite Gottlob Reiser, ein Sohn des Militärvereinsvorsitzenden S. G. Reiser, sei gefallen. Der Krieger ist 38 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Die amtliche Besichtigung steht aber noch aus. — Der Sonntagmorgen brachte eine weitere Traurigkeit. Wehrmann Christian Wolf starb in einem Nagolder Lazarett. Er ist 39 Jahre alt und war erst vor kurzem vom Felde heimlich heimgekommen. Um ihn trauern Frau und 3 Kinder. — Heute, Montag früh geht es von Nagold zu Rind: Georg Stalung ist gestorben! Der 43 Jahre alte Mann war schon länger kranklich. Er hinterläßt ebenfalls Frau und 3 Söhne. Vorige Woche kam er heim in Urlaub und sollte heute, Montag wieder zurück in seine Garnison.

Aus dem übrigen Württemberg.

r Stuttgart. Das Neue Tagblatt schreibt: Mit der fälligen Bezahlung. Liebsteht werde haben, was gestern der Versuch gemacht worden, eine Versammlung auf dem Schlossplatz zusammenzubringen. Die Stuttgarter Arbeiterchaft und die übrige Bevölkerung war vernünftig genug, nicht darauf herinzufallen, weshalb der Versuch vollständig mißglückte. Dagegen versammelte sich gestern nachmittag eine größere Anzahl ansehender auswärtiger Besucher auf dem Cannstatter Wäsen. Sie warteten längere Zeit vergeblich auf einen Redner und gingen schließlich mißgelaunt über die Enttäuschung auseinander.

r Herrenberg. In einer Wirtschaft in Unterjesingen ist ein Dieb eingestiegen und hat zwischen 1500 und 2000 Mark gestohlen. Das Geld lag in einem Schrank verwahrt.

Einschränkungen im Eisenbahnverkehr.

Stuttgart, 2. November. W.B. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Wie aus den Tageszettungen bekannt, hat die preussische Eisenbahnverwaltung mit Rücksicht auf die Schwächung ihres Personals durch die Grippe-Erkrankungen ihren Personalsdienst durch Zulassung fahrplanmäßiger Züge wesentlich eingeschränkt. Auf gleiche Maßnahmen hat man bisher in Württemberg noch verzichten können. Die auf 1. November vorgenommenen Zugbeschränkungen waren im Winterfahrplan vorgesehen. Sie halten sich im Wesentlichen im Rahmen des Vorjahres. Ob sich aber auf die Dauer vermeiden läßt, noch weitere Züge aufzugeben, ist keineswegs sicher. In erster Linie ist die Entlastung der Frage abhängig von dem Krankenstand des Personals. Weiter muß damit gerechnet werden, daß die im Steigen begriffenen Leistungen für Heereszwecke, die Einsparung der zu ihrer Bewältigung erforderlichen Kräfte durch Einschränkung des Personalsdienstes vielleicht auf längere Zeit notwendig machen. Die bisher zur Entlastung des Betriebes angeordneten zeitweisen Sperren im Güterverkehr werden voraussichtlich nicht weichen, um genügend Personal und Betriebsmittel frei zu machen. Auch ist zu berücksichtigen, daß sich solche Gütersperren nicht allzu häufig wiederholen dürfen, wenn nicht wichtige volkswirtschaftliche Interessen Not leiden sollen.

Letzte Nachrichten.

Samtliche G.K.

Die englische Flotte und die Dardanellen.

London, 4. November. Drahtb. Reuters. Die englische Flotte ist noch nicht in die Dardanellen eingefahren, da die vorhandenen Minen nicht beseitigt sind. Türkische Minensucher und Potrouillensboote suchen die Straße. Die russische Schwarzmeerflotte, die bisher in der Hand der Deutschen war, dürfte Widerstand leisten, wenn die Flotte der Allierten ins Schwarze Meer eindringen würden.

Abdankung Kaiser Karls?

Berlin, 4. November. Drahtb. Wiener und Berliner Zeitungen haben die Nachricht erhalten, daß Kaiser Karl zu Mitgliedern der neuen Regierung erklärt habe, abzutreten. Die militärische Sicherheit Wiens und Niederösterreichs solle ihn dazu bewegen haben. Sinen Wohnsitz will Kaiser Karl in der Schweiz nehmen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

Die Kriegslage am Abend des 4. Nov.

Berlin, 4. Nov. W.B. Drahtb. Amlich wird mitgeteilt: Gewaltiges Ringen zwischen Scheide und Dife. Der von Engländern und Franzosen auf einer mehr als 60 Km. breiten Front erneut erzielte Durchbruch wurde verhindert. Zwischen La Cuesnoy und Lembressy ringen unsere Reserven den Stoß auf. Auf der übrigen Front beachten unsere Kampftruppen den Ansturm zum Steigen. Westlich der Maas haben sich im Walde von Dierel Kämpfe entwickelt.

Wintwacht. Wetter am Mittwoch u. Donnerstag. Vorherrschende Bewölkung und häufige Niederschläge, nur vorübergehende Aufhellung, aber mildere Temperatur.

Nach der Mitteilung von...
Stuttg. u. Verlag der G. M. Keller'schen Buchhandlung (Karl Keller) Stuttgart.

Antilichs.

Bekanntmachung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über Fleischverbrauch.

In Ergänzung der Bekanntmachung der Fleischverorgungsstelle über Fleischverbrauch vom 31. Juli 1918 (Staatsanzeiger Nr. 178) wird auf Grund entsprechender Verfügung der Reichsfleischstelle angeordnet:

In den Wochen vom 18. bis 24. November, 16. bis 22. Dezember 1918 und 6. bis 12. Januar 1919 darf kein Fleisch an die versorgungsaberrichtete Bevölkerung abgegeben werden. Für die Zulagen der Kranken, der Schwerverletzte und unter Tag arbeitenden Bergleute gilt diese Bestimmung nicht.

Stuttgart, den 25. Oktober 1918.

Schall.

1. Auflösung des Reichstags und der Landtage, Wahl eines Volksparlaments aus Soldaten, Industrie- und Landarbeiterdelegierten bestehend, dessen erste Aufgabe Abschluß eines Friedens ist.
2. Annullierung sämtlicher Kriegsanleihen von 1000 Mk. aufwärts.
3. Enteignung des gesamten Bankkapitals usw.
4. Enteignung aller Groß- und Mittelgrundbesitzes, Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Kleinbesitzer zu genossenschaftlich bewirtschafteten Landgemeinschaften, Bewirtschaftung der Güter durch Produktionsgenossenschaften der Landarbeiter und Kleinbauern zu Gunsten des ganzen Volkes.

Ihr Bauern! Was heißt das? Nichts anderes, als daß der freien deutschen Bauernschaft ein Ende gemacht werden soll. Euer sauer erarbeitetes und erspartes Geld, das Ihr in Kriegsanleihen angelegt oder auf die Sparkassen geteilt habt, soll Euch genommen werden! Eure Fäbder soll Ihr hergeben! Ihr dürft sie nicht mehr frei bewirtschaften, sondern als Zwangsflächen der Produktionsgenossenschaften werden Ihr wohl im Schwerte Eures Angehtes Euch abdrücken dürfen, aber die Früchte Eures Fleißes sollen nicht mehr Euch und Euren Familien, sondern Fremden zu Gute kommen, die nach eigenem Belieben darüber verfügen wollen. Deutsche Bauern, wacht auf! Hört auf, auf die Hypothek derer zu hören, die alles, Gesetz und Ordnung, Recht und Gilt, verunreinigen und schlecht machen, um Euch zu bedrücken. Ihr seht, auf Euren Besitz haben sie es in erster Linie abgesehen, auf Eure Freiheit. Also, was Euch bisher lieb und teuer war, sichts auf dem Spiel.

Wacht Euch dagegen, steht zusammen, zeigt diesen „Weltverbessern“, daß der Bauer nicht so dummt ist wie ihn diese Leute halten. Nur die allerschlimmsten Räuber wählen ihre Wegger selber.

Ihr Städter, Gewerbetreibende und Kaufleute, Beamte und Angestellte, seid auf Eurer Hut! Eine Schar weiß unzweifelhaft junges Bürgertum will dem starken deutschen Volk ihren Willen aufzwingen. Eine Partei, die immer über die „Zwangsmäßigkeit“ der alten und der neuen Regierung lauscht, will jetzt selber einen unerbittlichen Zwang ausüben, um Euch zu enteignen, um Euch arm und wehrlos zu machen und Euch zu nehmen, was Ihr mit schwerer Arbeit erspart habt.

Lacht es Euch nicht verfallen, schließt Euch zusammen, um Euer Recht, Euer Recht, Eure Freiheit, Euer und Eurer Kinder Gegenwart und Zukunft zu verteidigen und zu sichern. Treut selbst auf gegen diese Hoyer und Wähler, die in Wahrheit dem Feind zu Hilfe eilen, um Deutschland zu vernichten.

Ihr Arbeiter und Arbeiterinnen, wehret Euch gegen die Zumutungen einer Misere, die mit launem Gesetz und roher Gewalt Euch bedrücken will! Das Streben Eurer Gewerkschaften geht darauf hinaus, jeden Arbeiter so zu stellen, daß er, durch das Recht geschützt, sorglos leben kann. Die Absicht der neuen Partei zielt nur auf eine allgemeine Betätigung und Verelendung hinaus. Alle Arbeiter- und Berufsständigkeit würde Euch genommen sein in einem Staatssystem, das die Grundlagen einer gesunden Industrie in kindischem Unverständnis zerstört.

Soll die Arbeit von Sehnsüchten, soll Eure musterhafte Disziplin, Euer zielbewusster Kampf mit friedlichen Mitteln unsonst gewesen sein? Nein! Schließt die Reihen hinter den Männern, die jetzt nach dem Volkswillen die Regierung gebildet haben! Etwas Fehler vorgekommen, so verbessert sie nach den Gesetzen, die das deutsche Volk von nun ab zusammen mit der Regierung seines Bestehens schließen wird, nicht nach der Willkür einiger Schreier und Hoyer.

Deutsches Volk, Du hast es Dir erobert, Deinen Willen von einem von Dir erwählten Reichstag, von einer von Dir bestimmten Regierung durchsetzen zu können. Laß Dir dieses neue Recht, das Dich einer neuen Willie entgegenführen wird, nicht von Leuten nehmen, die die augenblickliche Ungleichheit bewahren, um im Zeitlichen zu sitzen, um Dir Deine neuen Rechte, deren Du Dich freuen solltest, zu nehmen und Dich einem Elend entgegenzuführen, das Deinen Untergang zur Folge haben müßte.

Deutsches Volk, sei auf Deiner Hut!

Wer Banknoten haust

und Darlehensscaffenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein. Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug. Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich tofsicher seinen Zins.

Nagold.
Diejenigen Kartoffelverbraucher, welche ihren Bedarf an

Speisekartoffeln

nach nicht, oder nur teilweise beim Erzeuger aufbringen konnten, werden hiermit aufgefordert, den Fehlbedarf sofort, spätestens aber bis Mittwoch den 6. Nov. d. J. abends 6 Uhr beim Stadtschultheißenamt anzumelden.

Der zulässige Höchstverbrauch bis 20. Juli 1919 für 1 Person — versorgungsberechtigte — beträgt bis zu 3 1/2 Zentner.

Den 4. November 1918.

Stadtschultheiß Maier.

Oberjettingen, 4. Nov. 1918.



Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

Karl Götz, Schäfer

im Alter von 50 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Wittin: Katharine Götz, geb. Braun,

Georg Götz mit Frau,

Karl Götz, 3. Kl. im Feld.

Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr.

Gebetbücher

G. W. Jaifer, Nagold.

Gegen Grippe

empfehlen die Herren Aerzte:

heißer Tee aus: Lindenblüten, Pfefferminz, Kamillen und Fenchel.

Gegen Husten: Inulafisch, Eibisch und Süßholz.

Vorbeugungsmittel gegen Kopfschmerzen: Kola-Lecithin.

Nähr- u. Kräftigungsmittel nach überstandener Grippe: Haematogen, Haemoglobin, Lecithin, Eisentinktur und Dr. Mann's Eisenkür mit Lecithin.

An Wiederverkäufer gebe noch ab: Hienfong-Essenz, Thüring. Gliedergel, Karmellergel, Wunderbalsam etc.

Versandgesch. Schwarzwald Freudenstadt

Niederlage in Nagold:

Geschwister Frey, Bahnhofstr. 50.

Ein tüchtiges

Mädchen,

in kleine Familie zu doppeltem Eintritt

gesucht.

Frau Berta Kuhn, Obingen. Oststr. 14

Gesangbücher

empfehlen

G. W. Jaifer, Buchhlg. Nagold

Die Blätter fallen!

Mit Rind-, Weid-, Woll-, und Haselnußblätter gibt die hiesige Sammelstelle hohen Preis. Sandwirte, Frauen und Kinder, sammelt und laßt kein Blatt verloren gehen!

Nagold. Sandler, Ruteschullehrer.

Milit.- u. Veir.- Verein Nagold

Mittwoch vorm. 1/2 12 Uhr Kriegerbeerdigung, wozu höflichst einladet der Vorstand. Sammlung 11 Uhr Lokal „Traube“.

Tüchtiger Vollgatter-Säger

kann sofort eintreten.

Sägewerk Christian Wurster, Joh. Gustav Epple, in Bondorf im Gän bei Herrenberg.

Wildfelle,

Dasen, Füchse, Iltisse, Katzen, Nerzer, Maulwürfe, werden eingekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt. C. Meyle, Borsheim neben dem Bahnhof.

Nagold. Ein 14 Wochen trächtiges



Mutterschwein verkauft Tränkner, Bäcker.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4 1/2% Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 1/2% Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII. können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Sätze mit Zinsförmeln umgetauscht werden.

Der Austausch findet bei der „Austauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenverbindung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Austauschs. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Austauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Vorgehäften, in die sie nach den Zeichnungen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geschneidert eingetragen sind, während der Vorkaufdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Vorgehäften bei allen Reichsbankstellen erhältlich.

Firmen und Banken haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stimmnummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Austausch der Zwischenscheine der 5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe in die endgültigen Sätze mit Zinsförmeln kann erst später begonnen werden; das besondere Bekanntmachung hierüber folgt nachdem.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Sätze umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Austauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Austausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein v. Grimm.

Nagold.

Männliche und weibliche Arbeiter zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schwarzwälder Lederkohlen- u. Härtemittelwerke.

Wir empfehlen

Kraut-Einmachtopfe von 10-60 Liter

Kaufhaus Willibald Kittel, Nagold.

Mödingen O.A. Herrenberg. Verkauft wegen Aufgabe des Geschäftes einen

Zugochsen



und eine gute

Ruh

unter Garantie.

Joh. Jakob Sindlinger, Mauzer stf.

Oberamtsparlkasse Nagold.

Betreff:

Schülerzeichnung zur 9. Kriegsanleihe.

Die Herren Schuldvorstände werden gebeten, die Zeichnungslisten mit den Einzahlungsabscheinigungen behutsam vorlage der Heberischeit an die Reichsbank längstens bis 8. November 1918 hierher einzusenden.

Den 4. November 1918.

Kassenverwaltung: Kullinger.



Rohrdorf, 4. Nov. 1918.

Todes-Anzeige.

In dieser Trauer teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Tochtermann, Schwager und Onkel

Gefr. Christian Walz

Landw.-Inf.-Regt. 121

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

nach 4 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung in seinem Urlaub nach kurzer schwerer Krankheit im Bezirkskrankenhaus Nagold im Alter von 39 Jahren sanft verschieden ist.

In dieser Trauer

die schwerkranke Ehefrau:

Marie Walz, geb. Dengler

mit ihren Kindern Albert und Eugen.

Die Beerdigung findet hier Mittwoch nachm. 2 Uhr statt.